

Innovationen brauchen Management

Es gibt immer wieder neue Ideen für landwirtschaftliche Betriebe – etwa, Insekten als Futtermittel einzusetzen. Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hat eine Innovationsmanagerin eingestellt, um Informationen über neuartige Ansätze zu sammeln, Wissen zu generieren und Betriebe zu unterstützen. [VON ANDREA BIRRENBACH]

Es gibt noch keinen Insekten-Papst“, sagt Dr. Dorothee Schulze Schwering. Sie ist seit September 2022 Innovationsmanagerin der Landwirtschaftskammer (LWK) Nordrhein-Westfalen. Das Thema Insektenhaltung in der Landwirtschaft ist Neuland, seit ihrem ersten Arbeitstag hat sie es auf ihrer Agenda: „Alle Akteure, die sich in diesem Feld bewegen, sind noch in einem Lernprozess.“ Doch weil sich derzeit viele landwirtschaftliche Betriebe dafür interessieren, hat sie sich schlau gemacht. Sie hat auf vielen Kanälen nach Informationen gesucht: im Internet recherchiert, thematisch passende Veranstaltungen und Messen besucht, Kontakt zu Start-ups und Forschungseinrichtungen aufgenommen. Mit weiteren Mitarbeitern der LWK aus verschiedenen Arbeitsbereichen hat sie ein Kompetenzteam gebildet und sich dem Thema gewidmet.

Das Beispiel der Insektenhaltung verdeutlicht, welche Tätigkeiten ein Innovationsmanagement in einer Landwirtschaftskammer umfassen kann. „Es ist ein Teil meiner Aufgabe, herauszufinden, welche Akteure in einem Themenbereich gerade unterwegs sind, welche Forschungseinrichtungen sich damit beschäftigen und welche Erkenntnisse und Entwicklungen zu erwarten sind.“ Das alles müsse bedacht werden, um landwirtschaftliche Betriebe zu zukunftssträchtigen Themen zu beraten. Die Arbeitsstelle der Innovationsmanagerin ist dabei fachgebietsübergreifend angelegt, das heißt, Schulze Schwering arbeitet mit allen Fachleuten in der Landwirtschaftskammer zusammen.

„Die Idee eines Innovationsmanagements ist sinnvoll, weil sich kontinuierlich sehr viel Innovatives entwickelt. Die einzelnen Mitarbeitenden der Landwirtschaftskammer können das für ihre Bereiche nicht allein überblicken und bündeln. Die Landwirtschaftskammer hat erkannt, dass es einen Bedarf für eine zusätzliche Stelle gibt, da sich neue Märkte auftun und ständig verändern.“ Für landwirtschaftliche Betriebe sei es schwierig, sich selbst umfassend über neue, innovative Märkte zu informieren, und vor allem zeitaufwendig, wenn gleichzeitig die praktische Arbeit auf dem Hof rufe. „Für Betriebe, die neue Wege gehen wollen, entstehen meistens viele Fragen. Wir wollen sie nicht alleine lassen und als Landwirtschaftskammer Ansprechpartner sein. So möchten wir versuchen, den Weg gemeinsam zu gehen und gemeinsam neue Felder zu erschließen.“

Schulze Schwering sieht es als Auftrag der LWK, die Betriebe im eigenen Bundesland zu unterstützen und bei der Weiterentwicklung zu fördern. Der Wissenstransfer und die Vernetzung spielen dabei aus ihrer Sicht eine wichtige Rolle. „Für Innovationen ist das Schnittstellenmanagement entscheidend: Dafür müssen wir das Wissen von A nach B transferieren und den landwirtschaftlichen Betrieben Impulse geben, indem wir ihnen zeigen, was alles möglich ist. Und für den Wissenstransfer ist es entscheidend, dass man voneinander weiß“, sagt sie.





Von Vertical Farming über Insektenverarbeitung bis zur Algenproduktion: Landwirtschaft und Forschung entwickeln sich stetig weiter.

Landwirtschaft wird komplexer

„Viele Forschende betonen, dass die Landwirtschaft zunehmend wissensbasierter wird. Die Herausforderungen werden dadurch immer komplexer“, sagt Karin Ellermann-Kügler vom Verband der Landwirtschaftskammern (VLK). Durch diese Komplexität funktioniert es nicht mehr, Wissen linear weiterzugeben: Früher hätten Universitäten geforscht und ihre Ergebnisse an die Beratung weitergegeben; durch Beratung wiederum wären Landwirte mit neuen Erkenntnissen versorgt worden. „Das würde heute viel zu lange dauern, und es funktioniert auch nicht mehr. Innovation finden heute sektor- und regionsübergreifend statt.“ Ellermann-Kügler hält neue Strukturen wie die eines Innovationsmanagements deshalb für zeitgemäß und auch notwendig, um die in der Strategieplanverordnung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) geforderte Innovationsförderung zu leisten. Sie hatte Schulze Schwering Anfang des Jahres eingeladen, sich und ihre Aufgaben bei einer Vernetzungsveranstaltung vorzustellen. „Ich würde mir wünschen, dass Innovationsmanagement auch bei anderen Institutionen Schule macht. Es ist ein Schritt, um schneller weiterzukommen und bessere Ergebnisse zu produzieren.“

„Dass es jemanden braucht, der Innovatives unterstützt, zeigt sich auch bei EIP-Agri“, sagt Dr. Leonie Göbel, die bei der DVS für EIP-Agri, also die Europäischen Innovationspartnerschaften „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ zuständig ist. Bei dem von der EU geförderten Ansatz arbeiten Gruppen aus Forschenden und Praktikern gemeinsam an praxisnahen Fragen. „Eine Ansprechperson, die den Überblick über Querschnittsthemen behält, ist wichtig“, sagt Göbel. Bei EIP-Agri übernehmen dies die sogenannten Innovationsdienstleister (IDL). Sie sind in fast allen Bundesländern vertreten und unterstützen die EIP-Projektverantwortlichen bei der Planung, Umsetzung und Abwicklung ihrer Ideen. Dass EIP-Projekte durch die Innovationsdienstleister begleitet werden, habe wesentlich zum schnellen Start und zum Erfolg von EIP-Agri in Deutschland beigetragen. Als Ansprech-

personen helfen sie vor dem Projektstart, während der Projektlaufzeit und nach dem Projektabschluss, Hürden abzubauen und die Gruppen zusammenzuhalten. „Als verpflichtende Unterstützungsstruktur und Netzwerkmanager werden sie in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen“, sagt Göbel. „Ein eigenes Innovationsmanagement an Institutionen wie Landwirtschaftskammern könnte helfen, sicherzustellen, dass Innovatives noch schneller erkannt und in die Praxis übertragen wird.“

Die Zukunft bleibt offen

Im Falle der Insekten sind die Rechercheergebnisse von Schulze Schwering in einen 16-seitigen Steckbrief geflossen, der nun landwirtschaftlichen Betrieben weiterhelfen soll, die in die Insektenhaltung einsteigen möchten. „Der Steckbrief ist so lang geworden, weil wir gemerkt haben, wie umfangreich das Insekten Thema ist. Das liegt zum einen daran, dass es ein neues Feld ist, in dem viele Rahmenbedingungen noch gar nicht geklärt sind“, sagt die Innovationsmanagerin. „Es hängt aber auch damit zusammen, dass es natürlich unterschiedliche Vorgaben für den Einsatz von Insekten im Lebensmittel- und im Futtermittelbereich gibt.“

Ob ihre Vorarbeit für die insekteninteressierten Betriebe tatsächlich dazu führt, dass viele weitere Unternehmen Insekten als Futtermittel halten werden und neue Wertschöpfungsketten entstehen, ist noch nicht absehbar. Es hängt zum einen davon ab, welche Erkenntnisse die Wissenschaft zur Insektenhaltung liefert. Zum anderen bleibt abzuwarten, wie sich die rechtlichen Rahmenbedingungen zukünftig entwickeln werden. Für die Betriebe spielen zusätzlich baurechtliche Fragen eine entscheidende Rolle. „Es gibt viele tolle Ideen, aber nicht alle sind umsetzbar oder wirtschaftlich tragbar. Aber sie können sich weiterentwickeln, und vielleicht ergibt sich später einmal ein Marktpotenzial, das man erschließen kann.“ Schulze Schwerings Ziel ist es, den Zugang zu den innovativen Themen zu erleichtern. „Es reicht nicht, dass man weiß, was möglich ist, sondern für die Umsetzung ist es wichtig zu wissen, unter welchen Bedingungen und wo etwas möglich ist und wie ein einzelner Betrieb, eine Erzeugergemeinschaft oder eine Genossenschaft ganz konkret vorgehen kann.“



KONTAKT:

Dr. Dorothee Schulze Schwering
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Telefon: 0251 2376-972
dorothee.schulzeschwering@lwk.nrw.de
www.landwirtschaftskammer.de

Fotos: lanolan / stock.adobe.com; ntemphoto / stock.adobe.com; Yosef / stock.adobe.com

